

NACH DEM BESTSELLER VON **RITA FALK**
ERFOLGSAUTORIN DER **EBERHOFER-KRIMIS**

LEONARD **SCHEICHER** JOHANNES **NUSSBAUM** HANNELORE **ELSNER** HEINER **LAUTERBACH**



HANNES

PRESSEHEFT

BESETZUNG, STAB & TECHNISCHE DATEN.....	3
SYNOPSIS & PRESSENOTIZ.....	4
LANGINHALT.....	5
ÜBER DIE PRODUKTION.....	7
INTERVIEW MIT RITA FALK.....	17
VOR DER KAMERA.....	20
Leonard Scheicher (<i>Moritz</i>).....	20
Johannes Nussbaum (<i>Hannes</i>).....	20
HINTER DER KAMERA.....	21
Hans Steinbichler (<i>Regie</i>).....	21
Nils Dünker (<i>Produktion</i>).....	21
Rita Falk (<i>Romanvorlage</i>).....	22
DER BESTSELLER VON RITA FALK.....	23

BESETZUNG

Moritz	LEONARD SCHEICHER
Hannes	JOHANNES NUSSBAUM
Frau Stemmerle	HANNELORE ELSNER
Dr. Klaus	HEINER LAUTERBACH
Schwester Walrika	GABRIELA MARIA SCHMEIDE
Dr. Redlich	VERENA ALTENBERGER
Nele	LISA VICARI
Verena	JEANETTE HAIN
Brenninger	ROLAND SCHREGLMANN
Kalle	KLAUS STEINBACHER
Hubert	NICKI VON TEMPELHOFF
Florian	MICHAEL KRANZ

STAB

Regie	HANS STEINBICHLER
Drehbuch	DOMINIKUS STEINBICHLER
Produzent	NILS DÜNKER
Koproduzenten	KALLE FRIZ, ISABEL HUND, SANDRINE MATTES (Studiocanal) CLAUDIA GRÄSSEL & SEBASTIAN LÜCKEL (ARD Degeto) REINHARD SCHÜRK (RCS Film)
Casting	FRANZISKA AIGNER
Bildgestaltung	CHRISTIAN MAROHL
Szenenbild	HEIKE LANGE
Kostümbild	CAROLINE SATTLER
Maskenbild	ANETTE KEISER TANJA HOLZNAGEL
Editor	STEFAN ESSL, CHARLES LADMIRAL, (WOLFGANG WEIGL)
Musik	ARNE SCHUMANN & JOSEF BACH

TECHNISCHE DATEN

Laufänge	91 Minuten
Bild	Cinemascope
Ton	5.1 + 7.1

SYNOPSIS

Seit ihrer Geburt sind Moritz (Leonard Scheicher) und Hannes (Johannes Nussbaum) unzertrennliche Freunde, auch wenn die beiden 19-Jährigen unterschiedlicher nicht sein könnten: Moritz, der Träumer, der immer in irgendwelchen Schwierigkeiten steckt, und Hannes, der Draufgänger, der sein Leben voll und ganz im Griff hat. Bis zu dem Tag, der alles verändert: Bei einem gemeinsamen Motorradausflug wird Hannes schwer verletzt, und niemand weiß, ob er je wieder aus dem Koma erwachen wird. Doch Moritz glaubt fest daran, dass er es schafft, und beschließt, das Leben des besten Freundes an seiner Stelle weiterzuleben. Zwischen Hoffen und Bangen verspürt Moritz einen unbändigen Hunger nach Leben, Liebe und tiefer Freundschaft...

PRESSENOTIZ

Die Geschichte einer unsterblichen Freundschaft: Von Vertrauen, Verrat und Verlust erzählt die Bestseller-Autorin **Rita Falk** in ihrem persönlichsten Buch. Seit 2012 erobert ihr „Hannes“ die Herzen der Leser – und nun auch die große Leinwand: Mit seiner einfühlsamen Kino-Adaption des Romans ist **Hans Steinbichler** (*Das Tagebuch der Anne Frank, Eine unerhörte Frau*) ein wunderbar warmherziger Film über das Lieben und Loslassen gelungen, eine Hommage an die Kraft der Hoffnung und die Schönheit des Lebens – berührend und beglückend, herzerfrischend und herzerreißend.

Für HANNES konnte ein erlesenes Ensemble gewonnen werden, angeführt von **Leonard Scheicher** (*Das schweigende Klassenzimmer*) und **Johannes Nussbaum** (*Fack ju Göhte 2*) in den Hauptrollen. An ihrer Seite agieren unter anderem **Gabriela Maria Schmeide** (*Systemsprenger*), **Verena Altenberger** (*Die beste aller Welten*), **Heiner Lauterbach** (*Es ist zu Deinem Besten*) sowie **Hannelore Elsner** (*Die Unberührbare*) in ihrer letzten Kinorolle.

HANNES ist eine Produktion von Lailaps Pictures (Nils Dünker) in Koproduktion mit STUDIOCANAL Film (Kalle Friz, Isabel Hund und Sandrine Mattes), ARD Degeto (Koproduzentin Christine Strobl, Redaktion Claudia Grässel und Sebastian Lückel) und RCS Film (Reinhard Schürk) und wurde unterstützt vom FilmFernsehFonds Bayern, der Filmförderungsanstalt (FFA), dem Deutschen Filmförderfonds (DFFF) sowie dem Bayerischen Bankenfonds (BBF).

LANGINHALT

Sie kommen am selben Tag im selben Krankenhaus zur Welt – und sind vom ersten Moment an unzertrennlich: Die Freunde Hannes (Johannes Nussbaum) und Moritz (Leonard Scheicher) unternehmen schon in ihrer Kindheit alles gemeinsam. Wie die beiden Titelhelden in Astrid Lindgrens Roman „Die Brüder Löwenherz“, den sie sich gegenseitig vorlesen, geloben sie einander: „Wo du hingehst, da gehe ich auch hin!“ Als die Mutter von Moritz stirbt und sein Vater unfähig ist, ihm beizustehen, werden Hannes und dessen Eltern zu einer Art Ersatzfamilie. Im Alter von neun Jahren beschließen Moritz und Hannes: Eines Tages, wenn sie erwachsen sind und genügend Geld gespart haben, reisen sie zusammen zum Kap Hoorn, dem südlichsten Punkt Südamerikas.

Zehn Jahre später bilden die beiden den Kern einer Clique, zu der noch zwei weitere Freunde gehören: der bullige Barbetreiber Brenninger (Roland Schreglmann) und dessen Handlanger Kalle (Klaus Steinbacher). Zwischen Hannes und Moritz herrscht eine innige Vertrautheit, dabei könnten sie kaum unterschiedlicher sein: Auf der einen Seite der selbstbewusste, couragierte Hannes, der sein Leben vollkommen im Griff hat, und auf der anderen Seite der unsichere, verträumte Moritz, der ziellos durchs Leben treibt, ständig in irgendwelchen Schwierigkeiten steckt und kaum etwas auf die Reihe kriegt. So versäumt er es auch, rechtzeitig die Zündkerzen und die Batterie seines Motorrads auszuwechseln, weshalb er während eines Ausflugs in die Südtiroler Berge die Maschine nicht mehr starten kann. Hannes hingegen bringt sie sofort wieder in Gang und schlägt vor, die Motorräder zu tauschen: Er schwingt sich kurzerhand auf Moritz' schlecht gewartete Maschine, düst los – und verunglückt schwer. Nun liegt er schwer verletzt im Koma, und niemand weiß, ob er je wieder erwachen wird.

Doch Moritz glaubt fest daran, dass Hannes es schafft. Seine Freunde sowie Hannes' Freundin Nele (Lisa Vicari) geben Moritz die Schuld an dem Unfall, und als Moritz Hannes' Eltern (Jeanette Hain und Nicki von Tempelhoff) aufsucht, um ihnen das Motorrad ihres Sohnes zu bringen, schlagen sie ihm wortlos und mit versteinerner Miene die Tür vor der Nase zu. Moritz lässt sich indes davon nicht beirren: Auf seine Art setzt er alles daran, Hannes wieder zurück ins Leben zu holen. Er verbringt so viel Zeit wie möglich an der Seite seines Freundes im Krankenhaus und schläft bisweilen sogar neben ihm im selben Bett; er befolgt den Rat des Arztes (Heiner Lauterbach), dem Koma-Patienten vorzulesen. Und damit Hannes seine Arbeitsstelle nicht verliert, entschließt sich Moritz, dessen Job als Pfleger im „Vogelnest“ zu übernehmen, einem Wohnheim für psychisch Kranke, denn – davon ist er überzeugt – Hannes wird bald wieder gesund!

Die Leiterin des Heims, die resolute Ordensschwester Walrika (Gabriela Maria Schmeide), hegt anfangs Skepsis gegenüber dem jungen Mann, der die Schule nicht abgeschlossen und noch nie gearbeitet hat, doch sie ist bereit, ihm eine Chance zu geben. Moritz gelingt es allerdings nur teilweise, dem Vertrauen gerecht zu werden, das Walrika ihm entgegenbringt. Zwar bewerkstelligt er die Medikamentenausgabe einigermaßen zuverlässig und begegnet den Heimbewohnern mit Empathie, jedoch beginnt er auch eine leidenschaftliche Liaison mit der dort praktizierenden Psychologin Dr. Redlich (Verena Altenberger).

Zu den Heimbewohnern gehört auch Frau Stemmerle (Hannelore Elsner), eine ehemalige Grundschullehrerin von Moritz, die an einer psychotischen Störung leidet – und an massiven Schuldgefühlen: Sie fühlt sich für den Tod ihrer ertrunkenen Enkelin verantwortlich. Als ihr Sohn (Peter Weiß), der seine Mutter vor vielen Jahren in das Heim abgeschoben und den Kontakt abgebrochen hat, das Haus der Familie verkaufen will, fährt Moritz zu ihm und lässt sich Frau Stemmerles persönliche Sachen aushändigen. Unter den Gegenständen findet sich auch ein altes Fotoalbum, das Moritz später im „Vogelnest“ zusammen mit Frau Stemmerle durchblättert. Da die alte Dame ihre Tabletten nicht einnehmen

möchte, schluckt Moritz aus Solidarität selbst die Hälfte ihrer Psychopharmaka, woraufhin er zunächst mit ihr zu tanzen beginnt – und am nächsten Morgen in ihrem Bett erwacht.

In Hannes' Zimmer im Heim findet Moritz dessen Tagebuch und zwei Spardosen für die geplante gemeinsame Südamerikareise, jeweils eine für jeden der beiden Freunde. Dabei stellt sich heraus, dass Hannes allein für Moritz über 1000 Euro gespart hat. Moritz beschließt, Hannes' Tagebuch für ihn fortzuführen und ihm täglich daraus vorzulesen. Auf diese Weise lässt er ihn teilhaben an den Ereignissen, die Hannes selbst nicht erleben kann, stets beflügelt von der Hoffnung auf eine Reaktion seines Freundes – eine winzige Regung, ein Blinzeln, ein Grinsen... Im Lauf der Zeit lassen sich wahrhaftig einige Fortschritte beobachten: Nach Wochen kehren die Atmung und der Schluckreflex zurück, sodass Hannes nicht mehr künstlich beatmet werden muss. Nach Monaten öffnet er sogar die Augen, und als Moritz ihn daraufhin bittet, seine Hand zu drücken, zum Zeichen dafür, dass er ihn erkennt, da drückt Hannes tatsächlich die Hand seines Freundes.

Eines Tages taucht Hannes' Vater bei Moritz auf und bietet ihm an, bei der Reparatur seines Motorrads zu helfen. Damit nicht genug: Er schenkt ihm sogar Hannes' Maschine, an die er einen Beiwagen montiert hat. Moritz entführt Hannes kurz entschlossen für einige Stunden aus dem Krankenhaus, setzt ihn in den Beiwagen und unternimmt mit ihm einen Motorradausflug in die Berge.

Hannes' Freundin Nele hat unterdessen erfahren, dass sie schwanger ist. Allerdings ist zunächst unklar, wer der Vater ist – denn es könnte auch Kalle sein, dem sie sich in ihrer Trauer angenähert hat. Doch ein Test bringt schließlich die Gewissheit, dass Hannes der Vater des Kindes ist. Es wird ein Mädchen, und sie soll Johanna heißen – nach ihrem Papa. Nach der Geburt legt Nele Hannes die gemeinsame Tochter auf die Brust. Die heimliche Hoffnung, er würde dadurch aus seinem Koma erwachen, erfüllt sich jedoch nicht.

Moritz lässt sich trotzdem seine Zuversicht nicht nehmen. Als die strenge Katholikin Walrika, der er sich inzwischen trotz aller Gegensätze freundschaftlich verbunden fühlt, ihn eines Tages fragt, ob er wirklich ernsthaft davon ausgehe, dass Hannes wieder im „Vogelnest“ arbeiten könne, antwortet er: „Sie glauben an Ihren Superstar, und ich glaub' eben an Hannes...!“

ÜBER DIE PRODUKTION

VOM WELPEN ZUM WOLF

Die Anfänge des Projekts

Eine Erfolgsgeschichte: Die Bücher von Rita Falk verkauften sich bereits mehr als sieben Millionen Mal, und auch die Verfilmungen ihrer Krimis um den Dorfpolizisten Franz Eberhofer entpuppten sich allesamt als Kassennüßler. Doch bei der Vergabe der Filmrechte für ihren persönlichsten Roman „Hannes“ zögerte die Bestsellerautorin lange – bis sie eines Tages das vielfach preisgekrönte, von Nils Dünker entwickelte und produzierte und von Hans Steinbichler inszenierte Familiendrama *Eine unerhörte Frau* (2016) sah. „Ich habe den Film in einem Kino am Starnberger See präsentiert“, erinnert sich der Regisseur. „Nach der Veranstaltung wurde mir Rita Falk vorgestellt, und sie sagte zu mir, sie hätte gleich gewusst: Wer diesen Film gemacht hat, der muss auch HANNES machen.“ Die Autorin ließ ihm umgehend ein Exemplar des Romans zukommen, doch Steinbichler reichte das Buch zunächst einmal weiter: „Alles, was mir angetragen wird und womit ich mich ernsthaft beschäftigen möchte, gebe ich erst meiner Frau zum Lesen“, erklärt er. „Ich werde nie vergessen, wie sie in unserem Wohnzimmer saß und ‚Hannes‘ las – und dabei die ganze Zeit Rotz und Wasser heulte. Und als sie fertig war, sagte sie: ‚Du musst diesen Film machen!‘“

Daraufhin sei er selbst „eingetaucht in die Emotionalität dieses Buches“, so Steinbichler: „Es hat mich einfach weggehauen. Es war ein Ereignis, das zu lesen, ein Erlebnis, wie ich es nur ganz selten hatte in meinem Leben, bei Büchern wie ‚Die Blechtrommel‘, ‚Schlafes Bruder‘ oder ‚Das Parfüm‘. Vielleicht hat mich die Geschichte dieser beiden Freunde auch deshalb so mitgenommen, weil ich selbst in meiner Jugend eine ähnlich unzerbrechliche Freundschaft erlebt hatte, eine innige Verbundenheit, wahnsinnig romantisch, irgendwo zwischen Hermann Hesse und Winnetou“, lacht der Regisseur. „Aber vor allem fand ich es toll, wie extrem präzise Rita Falk kleinste Gefühle beschreibt. Sie erzählt vom Umgang mit Verlust auf eine unfassbare Art und Weise – ‚Hannes‘ ist wie eine Flutwelle, die du nicht bemerkst, die immer höher steigt und dich plötzlich komplett verschlingt. Dieses Buch hat mich so sehr bewegt, dass ich sofort gesagt habe: Ja, das verfilme ich!“

Auch Nils Dünker ließ sich durch die Lektüre des Romans für das Projekt begeistern: „Rita Falk bietet eine sehr berührende, universelle Geschichte über Freundschaft, Erwachsenwerden und Loslassen“, konstatiert der Produzent. „Dabei geht es nicht nur ums Abschied nehmen von einem lieb gewonnenen Menschen, sondern auch darum, sich von einer lieb gewonnenen Lebensphase zu verabschieden: von der Zeit zwischen dem 13. und 19. Lebensjahr. Ich nenne das die Brennglaszeit, weil man in dieser Phase auf einmal alles viel stärker und intensiver empfindet – die erste Liebe, die Musik und die Bücher, die einen prägen... Wir erleben, wie der Protagonist sein kindliches Gemüt ablegt und zum Mann reift: Er wird sozusagen vor unseren Augen vom Welpen zum Wolf.“

BALANCE FINDEN, BRÜCKEN BAUEN

Die Drehbuchentwicklung

Mit der Aufgabe, Rita Falks Roman für die Leinwand zu adaptieren, wurde Dominikus Steinbichler betraut, ein Cousin des Regisseurs. „Wir hatten schon 2017 bei dem Agententhriller ‚Walpurgisnacht‘ zusammengearbeitet“, berichtet Hans Steinbichler. „Dominikus hat an der Münchner Filmhochschule studiert und einen Literaturpreis gewonnen – für einen großartigen Prosatext, den er inzwischen auch zu einem Drehbuch umgearbeitet hat. Er ist ganz ähnlich aufgewachsen wie die Clique in ‚Hannes‘, kennt das Milieu also sehr gut und hatte genau das richtige Gefühl für den Stoff.“ Dünker ergänzt: „Wir haben uns bewusst für einen jungen Autor entschieden, der ein Gespür für die Lebenswirklichkeit der beiden Hauptfiguren mitbringt. Außerdem hatte Dominikus von Anfang an so viele gute Ideen, wie man den Roman filmisch umsetzen und dabei die Essenz erhalten konnte, dass schon beim ersten Gespräch mit ihm klar war: Er ist unser Mann.“

In enger Zusammenarbeit mit dem Drehbuchautor machten sich Hans Steinbichler und Nils Dünker daran, „diverse erzählerische Nüsse des Romans zu knacken“, wie es der Produzent formuliert. „Die erste große Herausforderung bestand darin, aus der in Tagebuchform verfassten Buchvorlage etwas zu destillieren, was dem Roman noch ähnelt, aber eine dramaturgische Erzählung aufweist“, erläutert der Regisseur. Außerdem sei es wichtig gewesen, die kluge Balance zwischen Tragik und Komik zu treffen, die bereits Rita Falks Buch ausgezeichnet habe. „Es hat mich auch persönlich sehr gereizt, diesen schmalen, feinen Grat zu finden, diese Gleichzeitigkeit von Lachen und Niedergeschlagenheit, die man aus seinem eigenen Leben kennt“, fügt Dünker an. Bei der Drehbucharbeit sei es auch darum gegangen, Kausalitäten zu schaffen, die im Roman fehlten, für den Film aber notwendig seien: „Wir mussten uns genau überlegen, warum jemand bestimmte Dinge tut und was das zur Folge hat. Und Dominikus hatte die wunderbare Idee, dass Moritz den Job von Hannes übernimmt, weil er fest daran glaubt, dass sein Freund wieder zurückkommt: Er will für ihn dessen Arbeitsstelle erhalten. Und indem er quasi in Hannes‘ Schuhen läuft, bekommt er endlich die Schrittlänge hin, die er für sein eigenes Leben braucht.“

Zudem, fährt Dünker fort, sei es ihm wichtig gewesen, immer wieder erzählerische Brücken zu bauen, Verbindungen herzustellen zwischen der fast etwas entrückten Welt im „Vogelnest“ und den dramatischen Ereignissen im Krankenhaus: „Beispielsweise gibt es im ‚Vogelnest‘, der Wohneinrichtung für psychisch erkrankte Menschen, die Figur der Frau Stemmerle, die ein massives Schuldthema hat – sie fühlt sich verantwortlich für den Tod ihres Enkelkinds. Da kamen wir auf die Idee, dass die beiden Freunde vor dem tragischen Unfall ihre Motorräder tauschen, sodass Hannes mit der schlecht gewarteten Maschine von Moritz verunglückt und Moritz sich deswegen schuldig fühlt. Gemeinsam mit Dominikus hat es wunderbar funktioniert, sich mit Augenmaß von der Buchvorlage zu entfernen und dennoch dem Stil und dem Geist des Romans gerecht zu werden.“

GRÜNES LICHT UND RAUCHENDE KÖPFE

Der Verleih und weitere Partner

Parallel zur Drehbuchentwicklung konnte der Produzent den Filmverleih Studiocanal als Lizenznehmer für das Projekt gewinnen. „Mit den Leuten von Studiocanal stand ich sowieso schon in engem Austausch“, stellt Dünker fest, „denn es gab bereits mehrere Projekte im Entwicklungsstadium, die wir als Koproduzenten gemeinsam vorangetrieben haben. Also bot es sich an, Sandrine Mattes, Isabel Hund und Kalle Friz auch auf HANNES anzusprechen. Und sie waren unglaublich: Sie sind ohne Zögern eingestiegen, holten sich in rasender Geschwindigkeit grünes Licht aus Paris und stellten sich mit einer großen Loyalität hinter dieses Projekt. Von Anfang an haben sie uns wirklich toll unterstützt.“

Sandrine Mattes bestätigt, „das runde Gesamtpaket“ habe sie sofort überzeugt: „Da war zum einen Nils Dünker, den wir schon kannten und schätzten, zum anderen Hans Steinbichler, der als Regisseur von *Eine unerhörte Frau* ein enormes Fingerspitzengefühl bewiesen hatte, und schließlich Rita Falks persönlichstes Buch. Der Drehbuchentwurf von Dominikus Steinbichler hat mich zu Tränen gerührt, weil ich den Kern der Geschichte so wunderschön finde: dass man zwar etwas Schreckliches erlebt, aber deshalb nicht in destruktivem Verhalten versinkt, sondern sich zum Positiven verändert. Das hat mich ganz tief im Herzen bewegt, denn es birgt trotz der traurigen Ereignisse eine unglaublich starke, kraftvolle Message. Deshalb sind wir von Studiocanal sehr schnell in dieses Projekt eingestiegen. Zu diesem Zeitpunkt war das Drehbuch zwar bereits in einer guten Form, aber noch nicht final. Daraufhin haben wir uns in mehreren Runden zu viert zusammengefunden – Dominikus, Hans, Nils und ich: Wir haben unsere Köpfe rauchen lassen und das Skript so immer weiter verfeinert.“

Mit Studiocanal stand also nicht nur ein Koproduktionspartner, sondern auch der Lizenznehmer für den Weltvertrieb, die Kinoauswertung und den Home-Entertainment-Bereich fest. Im Hinblick auf die TV-Rechte wandte sich Dünker an die ARD Degeto: „Mit der Degeto war ich ebenfalls schon seit Jahren in regem Kontakt, und nachdem ich Claudia Grässel und Sebastian Lückel das Drehbuch zu HANNES geschickt hatte, gaben sie mir auch sehr schnell ein positives Feedback.“ Nach und nach kamen zudem diverse Förderanstalten mit an Bord: „Unsere erste Anlaufstelle war natürlich der FilmFernsehFonds Bayern“, stellt Dünker klar, „denn erstens gibt es zwischen ihm und uns ein langjähriges enges Vertrauensverhältnis, und zweitens spielt unsere Geschichte in Bayern, wo sie auch vorwiegend gedreht werden sollte.“ Darüber hinaus konnte Dünker die Filmförderungsanstalt (FFA), den Deutschen Filmförderfonds (DFFF), den Bayerischen Bankenfonds (BBF) sowie den Investor Reinhard Schürk als Finanzierungspartner gewinnen.

DER ATTRAKTIVE HELD UND DER VERKAPTE SUPERTYP

Die Hauptdarsteller

Gemeinsam mit der Casterin Franziska Aigner, die schon für die Besetzung von *Eine unerhörte Frau* und aller bisherigen Rita-Falk-Verfilmungen verantwortlich gewesen war, verständigten sich die Produzenten und der Regisseur sehr schnell darauf, dass Leonard Scheicher und Johannes Nussbaum die beiden Hauptrollen in HANNES übernehmen sollten. „Wir hatten mit Leonard ja schon 2017 *Das schweigende Klassenzimmer*

gedreht und fanden ihn so toll, dass wir uns sehr auf ein weiteres Projekt mit ihm gefreut haben“, bekräftigt Sandrine Mattes. „Er kann unheimlich gut emotional auf den Punkt spielen, ohne dabei zu übertreiben. Das macht ihn sehr authentisch – und zugleich bleibt er einem immer sympathisch.“ Für Hans Steinbichler war Leonard Scheicher schlichtweg die perfekte Wahl: „Ich fand, er hatte genau die richtige Temperatur für Moritz. Ich kannte ihn aus mehreren Filmen, wobei er mir besonders in dem Boxerdrama *Es war einmal Indianerland* imponiert hatte. Leonard agiert total zurückhaltend, kann aber ganz groß und international werden. Er verfügt über Starqualitäten wie kaum ein anderer Schauspieler in unserem Land.

Nach der Lektüre des Drehbuchs sagte Leonard Scheicher dem Projekt sofort zu: „Das ist einfach eine richtig starke, allumfassende Jugend- und Erwachsenengeschichte“, unterstreicht der junge Hauptdarsteller. „Sie enthält alles, was man im Kino sehen will – von lustigen Elementen bis hin zu Drama. Das Schöne ist, dass die Tragik – der beste Freund im Koma – und die Komik – die Erlebnisse im ‚Vogelnest‘ – hier immer gepaart sind. Denn alles, was Moritz tut, ist durch seine Freundschaft motiviert: Um Hannes zu helfen, versucht Moritz, alles richtig zu machen, was ihm gründlich misslingt, woraus der Humor im Film resultiert. Die Geschichte schlägt eine schöne Brücke zwischen Drama und Komödie.“

Leonard Scheicher und Johannes Nussbaum kannten sich bereits von der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. „Wir kommen aus dem gleichen Stall“, betont Scheicher. Regisseur Hans Steinbichler wurde durch seine Casterin auf Johannes Nussbaum aufmerksam gemacht: „Franziska Aigner hat ihn mir empfohlen“, verrät der Regisseur. „Sie meinte: ‚Schau dir den mal an, der ist total interessant.‘ Und sie hatte völlig recht. Ich war auf Anhieb von ihm fasziniert. Für mich hat er etwas von James Dean: so eine Wildheit, so eine Unmittelbarkeit, die Augen, die Schultern, die ganze Art, sich zu bewegen, er hat diesen Schmah, diesen Schmerz – er hat einfach alles, was man braucht!“

Nussbaum erinnert sich noch genau an sein erstes Gespräch mit Steinbichler: „Hans hat mir die Story gepitcht und sagte: ‚Du wirst viel im Bett liegen.‘ Und das fand ich richtig gut. Nicht etwa, weil ich gern im Bett liege, sondern weil ich die Geschichte so toll finde. Ich habe dann aber gleich gesagt: ‚Wenn man von so einer Freundschaft erzählt, dann muss man das unbedingt mit zwei Leuten besetzen, die sich wirklich gut verstehen. Das muss funktionieren, das muss harmonisch und glaubwürdig sein. Und als Hans daraufhin meinte, ich würde das zusammen mit Leonard spielen, da sagte ich: ‚Das machen wir natürlich sofort!‘ Ich hatte Leo schon auf der Bühne gesehen und finde, dass er ein richtig toller Schauspieler ist.“

Alle Beteiligten hätten die beiden Darsteller von Anfang an für die Idealbesetzung gehalten, schwärmt Nils Dünker. „Und das hat sich auch bewahrheitet. Schon in den ersten Textproben war bei ihnen eine innige Zugewandtheit zu spüren, ein gegenseitiger Respekt, eine Freundschaft, die sich bei den Dreharbeiten fortsetzte, auch als die Kamera nicht lief, und die bis heute fortbesteht. So etwas lässt sich nicht herbeizaubern oder inszenieren. Wir hätten es nicht besser treffen können!“

Für Steinbichler stand von vornherein fest, welcher der beiden Akteure welche Rolle übernehmen sollte. „Moritz ist einer von diesen Typen, die ich selber in meiner Jugend kennengelernt habe“, führt der Regisseur aus. „Einer, der immer denkt, er könnte nichts, und der auch keinen rechten Erfolg bei den Frauen hat. Dabei ist er eigentlich ein Supertyp. Er weiß es nur noch nicht, er muss es erst noch lernen. Hannes ist dagegen

der viel attraktivere Kerl – wie ein strahlender Held, bei dem man das Gefühl hat, dass ihm nie irgendetwas passieren könnte. Doch plötzlich gibt es einen Knall, der Held wird rausgerissen, und der andere Typ, der immer ein bisschen in seinem Schatten stand, wird auf einmal zum Protagonisten. Natürlich sind unsere Hauptdarsteller so gut, dass jeder von ihnen beide Figuren spielen könnte. Aber Scheicher passte einfach perfekt als Moritz – und Nussbaum brachte alle Voraussetzungen mit für den attraktiven Helden.“ Dass diese Konstellation tatsächlich die richtige war, stellte sich spätestens bei einer gemeinsamen Leseprobe heraus, wie Dünker erzählt: „Bei diesem Reading lag so viel Spannung in der Luft, so viel Konzentration, so viel Gefühl, es flossen sogar Tränen – da war uns allen klar: So machen wir’s. Ein echter Glücksgriff!“

GLÜCKSFÄLLE UND WUNSCHKANDIDATEN

Die Nebendarsteller

Um die beiden Hauptdarsteller herum versammelte sich ein hochkarätiges Ensemble. So konnte für die Rolle der Ordensschwester Walrika, die das „Vogelnest“ leitet, Gabriela Maria Schmeide gewonnen werden, die 2020 für *Systemsprenger* (2019) mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde. „Walrika sollte wie eine Nonne wirken, sie musste zugleich eine Großzügigkeit und etwas Mütterliches an sich haben, aber auch eine gewisse Strenge ausstrahlen – und all das hat Gabriela in geradezu idealer Weise verkörpert“, bemerkt Hans Steinbichler. „Ihre Besetzung war ein ausdrücklicher Wunsch von uns“, stellt Sandrine Mattes klar, „denn Gabriela Schmeide ist eine meiner persönlichen Lieblingsschauspielerinnen. Sie hat etwas sehr Nahbares, man dockt sofort an sie an, man mag sie wahnsinnig gern, und sie zieht einen immer in ihren Bann.“ Nils Dünker pflichtet ihr bei: „Wie großartig diese Darstellerin ist, merkt man besonders gut im Schneiderraum. Bei ihr sind alle Takes einfach klasse, einer besser als der andere. Die Frau ist unglaublich!“

Die Figur der verführerischen Psychologin Dr. Redlich wird von Verena Altenberger verkörpert, die im Sommer 2021 auch bei den Salzburger Festspielen als Buhlschaft im „Jedermann“ zu sehen ist – damit tritt sie in die Fußstapfen berühmter Kolleginnen wie Christiane Hörbiger, Senta Berger, Nicole Heesters, Birgit Minichmayr oder Nina Hoss. Für ihre Hauptrolle in dem von Nils Dünker produzierten Drogendrama *Die beste aller Welten* (2017) hatte sie zahlreiche internationale Preise abgeräumt, und auch für den parallel zu HANNES entstandenen Mafiakrimi „Die Spur der Mörder“ (2019) hatte Dünker sie erneut engagiert.

Für den Part des Arztes Dr. Klaus, der Hannes im Krankenhaus behandelt, konnten die Produzenten Heiner Lauterbach gewinnen – „ein absoluter Glücksfall“, wie Steinbichler findet. Die Besetzung geht auf einen Vorschlag von Studiocanal zurück: „Wir sind sehr froh, dass Heiner Lauterbach diese für seine Verhältnisse doch recht kleine Rolle angenommen hat“, merkt Sandrine Mattes an, „denn dieser Arzt ist ja trotz seiner wenigen Auftritte für die Geschichte sehr wichtig, weil er einen großen Einfluss auf Moritz hat und für ihn zu einer Art Mentor wird.“ Dünker fügt hinzu: „Dr. Klaus ist sozusagen der Vater, den Moritz nie hatte. Gott sei Dank haben wir den Mut gefunden, Heiner das Drehbuch zu schicken, denn es ist großartig, was er daraus gemacht hat – von der ersten Begegnung mit dem in Hannes’ Krankenbett aufwachenden Moritz bis hin zu der schweigenden Umarmung am Ende, die alles sagt. Moritz ist im Film ja von vielen starken Frauen

umgeben. Heiner konnte dem seine maskuline Energie entgegensetzen und die Figur des Arztes mit männlicher Empathie verkörpern.“

Komplettiert wurde das erlesene Ensemble durch Hannelore Elsner, die in HANNES ihre letzte Kinorolle spielte: die der Psychiatrie-Patientin Frau Stemmerle. „Ich konnte mir niemand anderen in dieser Rolle vorstellen“, unterstreicht Steinbichler, der mit Hannelore Elsner bereits das Alzheimer-Drama *Das Blaue vom Himmel* (2011) gedreht hatte. „Denn es gab im Drehbuch eine Szene, die ein bisschen an Harold und Maude erinnert. Ich wusste: Nur mit Hannelore kann man das so machen, dass es nicht ins Schlüpfrige abgleitet. Und genau so hat sie es dann auch gespielt – mit einer zauberhaften Unschuld!“ Auch Sandrine Mattes zeigt sich begeistert von der Grande Dame des deutschen Kinos: „Die Leichtigkeit und Lebendigkeit, mit der sie die Rolle der Patientin ausfüllt, die mit dem tragischen Verlust ihrer Enkelin nicht klarkommt, finde ich einfach zum Niederknien.“ Dünker bestätigt: „Es war schon erstaunlich, wie Hannelore diese Frau Stemmerle hingelegt hat – mit einer fast kindlichen Spielfreude, tänzelnd und lächelnd, ohne die tragischen Aspekte der Figur zu unterschlagen. Mit HANNES bieten wir nun gewissermaßen das letzte Zeugnis ihres wunderbaren Spiels. Wenn ich das sehe, wird mir schmerzlich bewusst, dass es das nie wieder geben wird: die Chance, diese hinreißende Schauspielerin zu besetzen und zu erleben.“

FOTOTAPETE TRIFFT ROUSSEAU-GEMÄLDE

Drehorte und Ausstattung

Gedreht wurde HANNES im Oktober und November 2018, hauptsächlich in Bayern, etwa in Wasserburg und München, am Eibsee, Ammersee und Starnberger See. Der geeignete Drehort für die Szenen im „Vogelnest“ fand sich in der Heimat des Regisseurs, im Chiemgau: Das idyllisch an einem See gelegene Schloss Hartmannsberg bot hierfür die perfekte Kulisse. Die Aufnahmen auf der Fähre am Ende des Films entstanden im Norden Schottlands; sämtliche Szenen der Motorradausflüge in die Berge wurden in Südtirol gefilmt, vor allem am Lago di Braies. „Dort hatten wir ein fast unverschämtes Glück mit dem Wetter“, gibt Dünker zu. „Dass wir so unglaubliche Indian-Summer-Bilder einfangen konnten, war einfach der Wahnsinn. Manche Zuschauer haben schon zu mir gesagt: ‚Ach, komm, das habt ihr doch bestimmt nachträglich eingefügt!‘ Aber dort oben in den Dolomiten sah es tatsächlich aus wie auf einer Fototapete.“

Das Gebäude, das im Film als Krankenhaus fungiert, in dem Hannes im Koma liegt, fand Dünker in Unterschleißheim. In Wirklichkeit beherbergt es allerdings kein Hospital – es handelt sich um die Firmenzentrale der Baader Bank. Steinbichler war bereits von der Außenarchitektur fasziniert: „Diese rund einen halben Meter großen Sonnenblenden, die sich auf- und zuklappen ließen, sahen für mich aus wie gigantische Augenlider – ich musste sofort an die Augen eines Koma-Patienten denken.“ Einen weiteren Clou entdeckten die Filmemacher im Inneren des Gebäudes: ein monumentales Atrium mit einem Palmengarten, der als Café für die Mitarbeiter der Bank diente. „Ich wollte unbedingt jedes Gefühl von Krankenhaus möglichst aus dem Film verbannen“, betont der Regisseur. „Und als man mir im zweiten Stock dieser Bank ein Zimmer mit riesigem Fenster und Blick auf diesen Palmengarten zeigte, da wusste ich, dass ich unseren Koma-Raum gefunden hatte. Er sollte so aussehen wie ein Rousseau-Gemälde. Ursprünglich war

das allerdings ein ganz sachliches, nüchternes Besprechungszimmer. Wir haben es nach unseren Vorstellungen komplett umgebaut.“

Des Weiteren kam Szenenbildnerin Heike Lange auf die Idee, an der rechten Seitenwand eine Sitznische aus Holz einzubauen, in die sich die Besucher zurückziehen konnten, damit sie nicht ständig nur auf Hannes' Bettkante sitzen mussten. „Natürlich sieht ein Krankenzimmer im Regelfall anders aus“, räumt Sandrine Mattes ein. „Selbstverständlich ist das eine filmische Überhöhung. Aber wir sind eben im Kino. Wir verbringen letztlich viel Zeit in diesem Raum, und da empfinde ich es als sehr wohltuend, dass er auch etwas Persönliches, Warmes, Wohnliches bekommt. Besonders wundervoll fand ich die inszenatorische Idee, dass Moritz sich in dieser kleinen Holzniche nach und nach bequem einrichtet, sodass die Nische sich im Laufe des Films immer mehr mit Fotos füllt und quasi ein Eigenleben bekommt.“ Auch Nils Dünker zeigt sich glücklich darüber, wie sich der Film an dieser Stelle von der harten Realität entfernt: „Unser Ziel war es stets, Kinobilder zu schaffen, die uns bewegen und die wir toll finden. Deshalb haben wir beispielsweise in der beeindruckenden Dolomitenlandschaft Südtirols gedreht und lange nach einem passenden Motiv für das ‚Vogelnest‘ gesucht – und deshalb sieht auch unsere Koma-Station so aus, wie man sie sich erträumen würde. Sollte ich je ins Koma fallen, dann möchte ich jedenfalls am liebsten in genau diesem Raum liegen.“ Hannes-Darsteller Johannes Nussbaum, der tagelang in jenem Zimmer lag, erinnert sich grinsend an die Dreharbeiten: „In den Drehpausen bin ich in Moonboots und in meinem rückenfreien Patientenleibchen durch die Gänge dieser Bank gelaufen. Ich glaube, die armen Banker haben überhaupt nicht kapiert, was los ist.“

KINO-SHMELZ UND KOMÖDIEN-TIMING

Die Dreharbeiten

Als Kameramann wurde Christian Marohl angeheuert, der mit Steinbichler bereits ‚Walpurgisnacht‘ gedreht hatte. „Wir wollten für HANNES keine raue Cinéma-vérité-Ästhetik, sondern eher einen Mainstream-Look, einen Kino-Schmelz, und Christian hat das ganz fantastisch hingekriegt.“, so Produzent Nils Dünker. Auch der Regisseur ist voll des Lobes über den Bildgestalter: „Ich finde es wahnsinnig angenehm, mit ihm zu arbeiten, weil er eine große Ruhe ausstrahlt, ein Selbstverständnis, eine Souveränität, und weil er nicht alles schon vorher en détail planen will.“ Das komme seiner eigenen Arbeitsweise sehr entgegen, erklärt Steinbichler: „Abgesehen von einigen Szenen, bei denen ich ein Storyboard sinnvoll finde, arbeite ich gern intuitiv. Ich treffe ungern Entscheidungen am grünen Tisch, weil ich das Gefühl habe, erst an einem eingerichteten Set entwickelt sich das, was mich wirklich interessiert. Gerade bei so einer emotionalen Geschichte wie hier muss man sich meiner Meinung nach auf Dinge einlassen, die man nicht von vornherein wissen kann. Und Christian ist jemand, der so etwas mitmacht.“

Sandrine Mattes berichtet von der Atmosphäre am Set: „Es herrschte eine sehr gute Stimmung, es war eine tolle Truppe, und man hat sofort gemerkt, dass die Chemie zwischen Leonard und Johannes einfach gestimmt hat. Die beiden haben sich richtig gut verstanden, hatten sichtlich Spaß beim Drehen und waren überhaupt sehr eng miteinander. Und ich finde, das transportiert sich unmittelbar auf den Kinozuschauer.“ Auch Steinbichler war hingerissen von der phänomenalen Dynamik zwischen seinen Protagonisten: „Ich

fand es unheimlich berührend, was die zwei vor der Kamera miteinander gemacht und was sie sich gegenseitig gegeben haben. Insbesondere Leo ist ein Schauspieler, der keinerlei Allüren hat und überhaupt nicht darauf aus ist, selbst permanent groß im Bild zu sein, sondern einer, der seinen Mitspielern ganz viel gibt: eine Aufmerksamkeit, eine Sanftmut, eine Genauigkeit – sagenhaft!“

Leonard Scheicher gibt das Kompliment umgehend an den Filmemacher zurück: „Die Arbeit mit Hans war sehr befruchtend, weil er ein echter Schauspielerregisseur ist – er sieht sofort, was man will, und kann einem dann richtig gut helfen, es auch umzusetzen. Wenn man etwas nicht auf Anhieb hinkriegt, darf man bei ihm getrost darauf vertrauen, dass es spätestens im übernächsten Take funktionieren wird.“ Johannes Nussbaum stimmt seinem Kollegen zu und fügt an: „Hans ist toll, weil ihm einfach nichts entgeht. Es ist für mich das Schönste, wenn ein Regisseur auf alles Wert legt, wenn er dich aus der Routine rausreißt.“

Prinzipiell lasse er seinen Darstellern größtmögliche Freiheiten, führt Steinbichler aus. „Aber in diesem Meer der Möglichkeiten gibt es schon ein paar Inseln, an denen man nicht vorbeikommt. Das kann zum Beispiel ein bestimmtes Timing für einen Blick sein. Manchmal arbeite ich auch mit einem Storyboard, beispielsweise in der Szene, in der Hannes im Koma plötzlich die Hand von Moritz drückt: Da gab es eine präzise Choreografie, alles war akribisch geprobt, und dann ist die Szene tatsächlich im ersten Take geglückt.“ In solchen Fällen orientiere er sich bisweilen an Steven Spielberg, erläutert der Regisseur: „Das ist natürlich wahnsinnig hoch gegriffen, aber grundsätzlich ist es ja nie verkehrt, von großen Meistern zu lernen. Und Spielberg versteht es wirklich meisterhaft, sich auf ganz konkrete Dinge zu konzentrieren und so Kinomomente zu erschaffen, die man nie mehr vergisst. Ich finde, manchmal kann es nicht schaden, sich die Frage zu stellen: Wie würde Spielberg an die Szene herangehen?“

Ein weiteres Beispiel für den punktuellen Storyboard-Einsatz bei den Dreharbeiten zu HANNES ist die Szene, in der Moritz und Frau Stemmerle von Frau Dr. Redlich ertappt werden und synchron hinter dem Bett auftauchen. „Auch diese Szene war ganz klar geboardet, choreografiert und geprobt, und auch sie ist genau so geworden, wie ich sie mir vorgestellt hatte“, konstatiert Steinbichler. „Das lag nicht zuletzt an dem herrlichen komödiantischen Timing von Hannelore Elsner. Überhaupt empfand ich die Zeit mit ihr am Set als riesengroßes Geschenk. Ich hatte keine Ahnung, wie schlecht es da um sie stand; ich wusste nur, dass es ihr nicht gut ging: Sie hat sozusagen schon von innen heraus abschiedlich geleuchtet. Trotzdem hat sich diese zerbrechliche kleine Person mit einer wahnsinnigen Kraft in die Arbeit gestürzt, mit einer bezaubernden Offenheit und Zärtlichkeit. Dabei hat sie uns allen unendlich viel gegeben – als Schauspielerin und als Mensch. Dass ich Hannelore noch einmal hautnah erleben konnte, und dass ich Rita Falk kennenlernen durfte, diese hochinteressante Frau, die ich sehr bewundere und von der wir alle eine Menge lernen können, das waren für mich persönlich die allerschönsten Erfahrungen bei HANNES.“

TIEFGANG OHNE TRISTESSE

Die Postproduktion

Den Schnitt des Films haben Stefan Essl, der sämtliche Eberhofer-Verfilmungen geschnitten hat, und Charles Ladmiraal übernommen. „Dass die beiden erst ab Januar 2020 Zeit hatten, war uns egal: Wir haben den

Schneiderraum einfach für ein paar Monate geschlossen“, so der Produzent. Essl und Admiral konnten sich im Januar 2020 planmäßig an die Arbeit machen, doch dann kam die Corona-Pandemie, die den Schnittprozess noch einmal verlangsamt. „Wir haben uns beispielsweise mit Stefan und Charles zu Lagebesprechungen im Freien getroffen, selbstverständlich immer mit gehörigem Abstand“, erinnert sich Dünker, „und manche Ergebnisse mussten mir die Editoren eben übers Internet schicken. Es war eine ungewöhnliche Art zu arbeiten, aber im Nachhinein kann ich sagen, dass sich die Wartezeit hundertprozentig ausgezahlt hat. Denn das Projekt hätte auf keinen Fall in besseren Händen sein können: Stefan und Charles sind Rita Falks Roman in idealer Weise gerecht geworden.“

Die Filmmusik steuerten Arne Schumann und Josef Bach bei, die unter anderem für ihren Score zu der Tour-de-France-Doku *Höllentour* (2004) eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis bekommen hatten. „Wenn Komponisten Schumann und Bach heißen, kann die Musik ja nur gut werden“, lacht Dünker. „Im Ernst: Wir kannten schon viele Arbeiten von den beiden und fanden sie so gut, dass wir sie angefragt haben. Uns schwebte ein echter Score mit einer interessanten Instrumentierung vor, und gleich bei unserer ersten Besprechung haben sie uns ein musikalisches Thema vorgespielt, bei dem wir sofort Gänsehaut bekamen und das dann genau so im Film gelandet ist: in der Szene auf der Fähre am Schluss, wo Moritz in eine bessere Zukunft aufbricht. Und in unseren gemeinsamen Feedback-Runden haben Arne und Josef immer wieder so klug den Ball aufgenommen, dass ich von der Zusammenarbeit mit ihnen wirklich nur schwärmen kann.“

Rita Falk sei ebenfalls eng in die Postproduktion involviert gewesen, betont der Produzent: „Sie hatte mit unserem Cutter Stefan Essl schon an allen Eberhofer-Filmen gearbeitet – die beiden verstehen sich inzwischen fast blind. Aber auch mir war es ganz wichtig, sie stets miteinzubeziehen. Schließlich ist es ihre Geschichte; als Autorin hat sie sich eine Menge dabei gedacht, und ich fände es höchst unklug, diese wichtige Informationsquelle versiegeln zu lassen.“ Auch Sandrine Mattes hebt den hohen Stellenwert der Teamarbeit hervor: „Für uns als Koproduktionspartner und Verleih ist es essenziell, jeden unserer Filme zu einem partnerschaftlichen Werk zu machen, über das am Ende alle Beteiligten glücklich sind. Und wir glauben fest daran, dass man zu einem hervorragenden Ergebnis kommt, wenn man immer konstruktiv gemeinsam an der Sache arbeitet.“ Bei HANNES sei dies auf exemplarische Weise gelungen: „Als wir schließlich gesehen haben, wie sämtliche Elemente des Films zusammenkamen, die Bilder, der Schnitt, die Musik, das Voiceover, da wussten wir, wofür wir alle so lange gearbeitet hatten – und dass es sich total gelohnt hatte: Die Zuschauer bekommen eine sehr emotionale Geschichte mit großem Tiefgang geboten, aber ohne Tristesse, sondern mit viel Hoffnung und einer tollen, positiven Botschaft.“

Auch Hans Steinbichler ist davon überzeugt, dass die Zuschauer sich auf den Film freuen können: „Bei HANNES kann man lachen und weinen, und man erfährt dabei wertvolle Dinge über ein Phänomen, das jeden von uns betrifft – über den Verlust. Man lernt, was er bedeutet, wie man ihn erlebt und wie man damit umgehen kann. Aber diese Erkenntnisse werden nicht auf didaktische Weise vermittelt, sondern anhand von Moritz, einer Figur, mit der sich jeder identifizieren kann.“ Moritz' Weg vom Welpen zum Wolf werde wohl niemanden ungerührt lassen, bestätigt Nils Dünker: „HANNES bietet einen wunderbaren Einblick in eine unsterbliche Freundschaft. Man kann sich mit Schuld und Abschied auseinandersetzen, man kann hinterher spannende Diskussionen führen, und man wird auf alle Fälle gut unterhalten.“ Leonard Scheicher

glaubt, dass bei diesem Film kaum ein Auge trocken bleiben wird: „Das Ende ist einfach sehr berührend. Aber während des Films gibt es auch viel zu lachen. Ich hoffe, die Zuschauer können die komplette Bandbreite der Gefühle durchleben, vom Spaß bis zur Trauer.“ Sein Spielpartner Johannes Nussbaum wünscht sich ebenso, dass die Zuschauer bei HANNES „richtig viel lachen und weinen“ – und dass der Film ihnen dabei hilft, gut auf ihre Freunde aufzupassen und sich stets bewusst zu machen, dass das Leben in Sekundenschnelle vorbei sein kann: „Plötzlich bist du weg vom Fenster, hast aber gar nicht richtig gelebt, hast so gut wie nichts gemacht. Es ist schön, dass der Film einen dazu anregt, einmal gründlich nachzudenken über Freundschaft, über Entscheidungen und darüber, wie man sein Leben leben will. Das finde ich wichtig!“

INTERVIEW MIT RITA FALK

Ihr Roman „Hannes“ ist 2012 erschienen, nach Ihren ersten drei Eberhofer-Krimis. Wann und wie ist das Buch entstanden?

Das war 2008, mitten in der Finanzkrise: Da habe ich von heute auf morgen meinen Bürojob verloren und bin daraufhin in ein tiefes Loch gefallen. Weil ich schon immer gern Kurzgeschichten oder Gedichte geschrieben habe, wenn es mir schlecht ging, habe ich mir schließlich gedacht: Also gut, dann nutze ich jetzt die Zeit, um mal etwas Längeres zu schreiben. Und so habe ich den „Hannes“ zu Papier gebracht, was mir sehr geholfen hat, viele Dinge zu verarbeiten und wieder auf die Beine zu kommen. Das fertige Manuskript habe ich probeweise einigen Leuten zu lesen gegeben, und die waren alle so begeistert, dass sie mich ermutigt haben, es zu veröffentlichen. Damals hatte ich allerdings keine Ahnung, wie der Literaturbetrieb funktioniert, und wusste zum Beispiel nicht, dass man als Autor erst einmal einen Agenten braucht. Ich habe einfach ganz naiv mein Manuskript an verschiedene Verlage geschickt – und nur Absagen bekommen, die meisten davon mit der Begründung, das Buch wäre eine zu schwere Kost für ein Debüt. Da bin ich richtig trotzig geworden und habe gesagt: Okay, dann schreib' ich jetzt eben was Lustiges. Und aus dieser Trotzreaktion heraus ist letztlich der Eberhofer entstanden.

Das heißt, „Hannes“ war eigentlich Ihr allererster Roman?

Genau. Ihn mag ich auch nach wie vor am liebsten von allen meinen Büchern. Außerdem ist es mein emotionalstes Werk. Schon beim Schreiben ist mir die Geschichte sehr nahegegangen – so sehr, dass ich stellenweise weinen musste. Und noch heute habe ich immer einen kleinen Knödel im Hals, wenn ich das Buch zur Hand nehme und darin lese. Es liegt mir sehr am Herzen, es gibt viel von mir preis. „Hannes“ ist einfach mein persönlichstes Buch.

Inwiefern?

Weil ich darin den Tod meiner besten Freundin verarbeitet habe, die bei einem Motorradunfall ums Leben kam. Passiert ist das Ganze vor fast drei Jahrzehnten: Ich war noch keine 30, sie war gerade 30 geworden und hatte zu ihrem runden Geburtstag den Motorradführerschein geschenkt bekommen. Ein halbes Jahr später war sie tot. Und das Schlimmste an dieser Geschichte war für mich, dass sie schon im Rettungshubschrauber gestorben ist. Ich hätte mir einfach noch ein paar Tage mit ihr gewünscht: Ich hätte sie gern noch im Krankenhaus besucht, ihre Hand gehalten und mich wenigstens noch ordentlich von ihr verabschiedet. Aber all das ging eben nicht, und das hat mich getroffen wie ein übler Faustschlag – wochenlang war ich buchstäblich wie gelähmt. Es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich jemanden verloren habe, der mir so nahegestanden ist.

Haben Sie mit ihr tatsächlich auch so eine schwere, bedingungslose Freundschaft erlebt wie die beiden Protagonisten in „Hannes“?

Ja. Natürlich gibt es viele Unterschiede im Vergleich zum Roman – beispielsweise habe ich meine Freundin nicht schon seit meiner Geburt gekannt. Aber ungefähr zehn Jahre lang waren wir wirklich sehr eng befreundet. Wir haben zur gleichen Zeit unsere Kinder bekommen, als wir beide noch sehr jung waren, und wir haben jahrelang Tür an Tür gewohnt. Beide Wohnungstüren standen ständig offen, wir haben wahnsinnig viel geteilt und uns immer gegenseitig geholfen. Irgendwie war es eine total unbeschwerte Zeit, obwohl so junge Mütter wie wir es nicht unbedingt leicht hatten. Für mich war das wie eine Familie, die man sich ausgesucht hat und die einen im Ernstfall immer auffängt.

In „Hannes“ schildern Sie allerdings keine Freundschaft zwischen zwei jungen Müttern, sondern eine zwischen zwei jugendlichen Söhnen...

Ja, denn die Geschichte ist so unglaublich nah an mir dran, dass ich mich quasi nackt gefühlt hätte, wenn ich sie eins zu eins aus der Sicht einer Frau erzählt hätte. Durch den Wechsel der Perspektive konnte ich wenigstens eine kleine Distanz zwischen den Lesern und mir schaffen, eine Art Schutzmantel für mich. Als ich das Buch geschrieben habe, waren meine zwei Söhne im selben Alter wie die Freunde in „Hannes“. Beide waren damals auch in so einer Clique von Jungs, die jahrelang bei uns daheim ein- und ausgegangen sind. Da habe ich denen einfach gut zugehört, mir einiges abgeschaut und versucht, mich in sie hineinzusetzen. Und meine Söhne haben mir bestätigt, dass mir das offenbar ganz gut gelungen ist: Beide haben „Hannes“ gelesen und meinten, ihre Clique würde genauso ticken wie die im Roman. Sie haben gesagt: „Auch wir gehen miteinander durch dick und dünn, und wenn einer von uns im Koma liegen würde, dann wäre das bei uns exakt so wie im Buch – wir würden unseren Freund durch die Gänge schieben, mit ihm Karten spielen und am liebsten keinen Meter weggehen von seinem Krankenbett.“

Wie kam es nun zur Verfilmung des Romans?

Als ich *Eine unerhörte Frau* im Kino gesehen habe, war mir sofort klar: Wer auch immer diesen Film gemacht hat, muss auch meinen „Hannes“ verfilmen. Daheim habe ich dann erst einmal alle Filme von Hans Steinbichler angeschaut – und mit jedem weiteren Film bin ich ein größerer Fan von ihm geworden. Er erzählt dramatische Geschichten auf eine sehr berührende Weise, aber ohne dabei zu stark auf den Putz zu hauen oder auf die Tränendrüse zu drücken. Und als ich ihm mein Buch zukommen ließ, war er sofort Feuer und Flamme: Er hat mich zwei oder drei Tage später angerufen und gesagt, er hätte schon seit Jahren auf so einen Stoff gewartet. Wir haben uns dann sehr schnell persönlich getroffen, und von der ersten Sekunde an hat die Chemie gestimmt zwischen uns. Ich arbeite immer gern mit Menschen, die ich mag und denen ich vollkommen vertraue, und dieses Gefühl hatte ich sofort bei ihm, zumal ich in unserem Gespräch gemerkt habe: Er hatte „Hannes“ sehr genau gelesen, sich intensiv damit auseinandergesetzt und das Buch wirklich verstanden.

Aber ein Briefroman wie „Hannes“ lässt sich selbstverständlich nicht ohne Weiteres filmisch umsetzen. Waren Sie in die Drehbucharbeit eingebunden?

Ja, das ist mir sehr wichtig, wenn meine Bücher verfilmt werden. Darum unterschreibe ich die entsprechenden Verträge nur, wenn ich ein Mitspracherecht beim Drehbuch bekomme. So ist es auch bei HANNES gewesen: Ich war immer auf dem aktuellen Drehbuchstand und durfte jederzeit Anmerkungen machen. Natürlich wurden einige Sachen aus meinem Buch für den Film verändert, beispielsweise ist aus der Fünfer-Clique jetzt eine Vierer-Clique geworden. Aber die weggefallene Figur wurde im Drehbuch gut aufgefangen. Ich muss sagen, mir persönlich fehlt absolut nichts, was mir wichtig gewesen wäre – ich finde das Drehbuch einfach großartig.

Hatten Sie auch ein Mitspracherecht bei der Besetzung?

Das Casting hat Franziska Aigner gemacht. Ihr vertraue ich inzwischen blind, nachdem sie ja auch alle Eberhofer-Filme besetzt hat und ich mit ihr bisher nur die allerbesten Erfahrungen gemacht habe. Ich finde, sie hat ein unfassbar gutes Händchen und ein unglaubliches Verständnis für die einzelnen Figuren. Das hat sich auch hier wieder bewahrheitet: HANNES hätte man wirklich nicht besser besetzen können – bis hinein

in die kleinste Nebenrolle. Denken Sie nur an Michael Kranz, der den meistens stummen „Vogelnest“-Patienten Florian spielt: einfach bezaubernd! Die beiden Hauptdarsteller Leonard Scheicher und Johannes Nussbaum sind sowieso unglaublich, einer besser als der andere, die spielen sich ja sozusagen gegenseitig an die Wand. Und natürlich hat es mich riesig gefreut, dass auch so große Stars wie Hannelore Elsner oder Heiner Lauterbach ihre Schauspielkunst für HANNES zur Verfügung gestellt haben.

Und was sagen Sie zum fertigen Film?

Ich bin total begeistert und finde, dass er wunderschön geworden ist: sehr emotional, ohne ins Kitschige abzugleiten. Auch die Prise Humor im Film wurde meiner Meinung nach ganz perfekt dosiert. Mit welchem Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen sich Hans Steinbichler des Themas angenommen hat, ist phänomenal. Für mich ist das ein Meisterwerk.

Wenn es nach Ihnen ginge: Was sollen die Kinzuschauer aus dem Film mitnehmen?

Es wäre schön, wenn die Zuschauer mit demselben Gefühl aus dem Kino kommen würden wie die Leser, die am Ende mein Buch zuklappen: mit einer Art wohliger Zufriedenheit. Bei den Leserbriefen zu „Hannes“ war der Tenor eigentlich immer gleich: dass der Roman einen glücklich zurücklässt, obwohl man so geheult hat. Die Geschichte ist zwar traurig, aber überhaupt nicht niederziehend. Sie zeigt, wie man aus einer scheinbar ausweglosen Situation etwas Positives mitnehmen kann. Die Botschaft lautet: Es geht immer irgendwie weiter – egal, wie schlimm es kommt, auch wenn es dir das Herz zerreißt und du denkst, das überlebst du nicht. Und es geht gut weiter. Es kommen wieder bessere Tage. Menschen, die dir nahestanden und dann gehen müssen, leben trotzdem fort in deinen Erinnerungen. Auch meine verstorbene Freundin begleitet mich bis heute. Mit ihrem Tod hat sich damals mein Leben komplett verändert – ich habe viel bewusster gelebt, alles richtig intensiv aufgesaugt und vor allem die schönen Momente wahnsinnig genossen, weil ich mir dann immer gedacht habe: All das kann morgen schon vorbei sein!

VOR DER KAMERA

Leonard Scheicher

(Moritz)

Leonard Scheicher, geboren 1992 in München, sammelte von 2009 bis 2011 erste Schauspielerfahrungen im Ensemble von „M8 MIT!“, dem Jugendtheaterclub der Münchner Kammerspiele. Für die große Leinwand wurde er von Oskar Roehler entdeckt, der ihn in seinem Familienepos *Die Quellen des Lebens* (2013) als Sohn der von Moritz Bleibtreu verkörperten Hauptfigur besetzte. Noch im selben Jahr spielte Scheicher an der Seite von Corinna Harfouch einen rebellischen Schüler in Frauke Finsterwalders vielfach ausgezeichnetem Langfilmdebüt *Finsterworld* (2013). Während seines Schauspielstudiums an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin von 2012 bis 2016 agierte er in diversen Theaterproduktionen am Berliner Ensemble, darunter Thomas Manns „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ in einer eigenen Bearbeitung sowie William Shakespeares „Zwei Herren aus Verona“ unter der Regie von Veit Schubert. Zudem konnte man ihn 2016 in der Komödie am Kurfürstendamm in Katharina Thalbachs Inszenierung von Tennessee Williams' „Die Glasmisere“ auf der Bühne erleben.

In Eicke Bettingas Tragikomödie „Das Romeo-Prinzip“ (2015) verkörperte Scheicher einen verliebten Studenten – seine erste Hauptrolle vor der Kamera. Seine zweite folgte in Ilker Çatak's Romanverfilmung *Es war einmal Indianerland* (2017), in der er einen angehenden Boxer spielte. Mit Sherry Horman drehte er den Thriller „Tödliche Geheimnisse“ (2016), mit Emily Atef den Fernsehfilm „Macht euch keine Sorgen!“ (2018), und Lars Kraume engagierte ihn als Hauptdarsteller seines preisgekrönten Kinodramas *Das schweigende Klassenzimmer* (2018). In der weltweit erfolgreichen TV-Serie „Das Boot“ (seit 2018) übernahm er die Rolle des Oberfunkmaats Frank Strasser. Auf der Kinoleinwand war Scheicher zuletzt in Anders Østergaards Filmmessy *Winterreise* (2019) zu sehen – an der Seite von Bruno Ganz in dessen letzter Rolle.

Johannes Nussbaum

(Hannes)

Johannes Nussbaum, geboren 1995 in Mödling, stand schon als Neunjähriger vor der Kamera: für Ulrich Seidls Drama *Import Export*, das 2007 in die Kinos kam. Seine erste Hauptrolle auf der Leinwand spielte er in dem Kriegsdrama *Blutsbrüder teilen alles* (2012) von Wolfram Paulus. Daraufhin besetzte Peter Kern ihn an der Seite von Josef Hader im Kinofilm *Diamantenfieber oder Kauf dir einen bunten Luftballon* (2012) – in der Hauptrolle eines 15-jährigen Diebes, für die Nussbaum 2013 den Diagonale-Schauspielpreis bekam. Von 2014 bis 2018 studierte er Schauspiel an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Bereits währenddessen war er unter anderem am Deutschen Theater in Berlin, am Staatsschauspiel Dresden, am Theater „Bronski & Grünberg“ in Wien sowie bei den Salzburger Festspielen auf der Bühne zu erleben. Für seine Rolle in Ulrich Rasches Romanadaption „Das große Heft“ wurde er im Rahmen des Berliner Theatertreffens 2019 mit dem Alfred-Kerr-Theaterpreis ausgezeichnet.

Seit Beginn der Spielzeit 2019/2020 ist er Ensemblemitglied am Münchner Residenztheater; für seinen Auftritt in der dortigen Uraufführung von Ewald Palmethofers Stück „Die Verlorenen“ kürten ihn die Theaterkritiker bei einer Umfrage der Zeitschrift „Theater heute“ zum Nachwuchsschauspieler des Jahres. Darüber hinaus spielte Nussbaum seit 2015 in sämtlichen Staffeln der erfolgreichen Fernsehserie „Vorstadtweiber“ eine Hauptrolle, die ihm 2016 die Romy als Bester Nachwuchsschauspieler einbrachte. Auf der Kinoleinwand konnte man ihn unter anderem in der Komödie *Fack ju Göhte 2* (2015), im Coming-of-Age-Drama *Prélude* (2019) und in Terrence Malicks Kriegsepos *Ein verborgenes Leben* (2020) sehen.

HINTER DER KAMERA

Hans Steinbichler

(Regie)

Hans Steinbichler, geboren 1966 in Solothurn, wuchs am Chiemsee auf und studierte an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Für seinen Abschlussfilm *Hierankl* (2003), der zugleich sein Kinodebüt darstellte und zu dem er auch das Drehbuch verfasste, bekam er unter anderem den Förderpreis Deutscher Film sowie den Grimme-Preis mit Gold für Buch und Regie. Sein zweiter Kinofilm *Winterreise* (2006) war in mehreren Kategorien für den Deutschen Filmpreis nominiert, etwa als Bester Spielfilm; Hauptdarsteller Josef Bierbichler gewann die Lola als Bester Hauptdarsteller. 2008 entstand das Filmdrama *Die zweite Frau* mit Matthias Brandt und Monica Bleibtreu in den Hauptrollen, das Steinbichler einen weiteren Grimme-Preis für Regie einbrachte. Zwei Jahre später drehte er mit Hannelore Elsner und Juliane Köhler das Familiendrama *Das Blaue vom Himmel*, das 2011 als bester Film mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet wurde. Für seine Literaturverfilmung *Das Tagebuch der Anne Frank*, die bei der 66. Berlinale ihre Weltpremiere feierte, erhielt Steinbichler 2016 den Deutschen Regiepreis Metropolis. Im selben Jahr kam auch sein Drama *Eine unerhörte Frau* mit Rosalie Thomass als Hauptdarstellerin in die Kinos, das vielfach prämiert wurde, etwa mit dem Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie Bester Fernsehfilm und dem Publikumspreis bei der Grimme-Preis-Verleihung 2018. Zuletzt inszenierte Steinbichler gemeinsam mit Dennis Gansel in Prag und auf Malta die dritte Staffel der TV-Serie „Das Boot“.

Nils Dünker

(Produktion)

Nils Dünker, geboren 1968 in München, ging 1990 als gelernter Fotograf nach Los Angeles und etablierte sich dort als Aufnahme- und Produktionsleiter für Independentproduktionen, ehe er in München an der Hochschule für Fernsehen und Film ein Studium der Produktions- und Medienwissenschaften absolvierte. Seit 2003 ist er als Produzent von Spiel- und Dokumentarfilmen aktiv; mit der von ihm gegründeten Firma Lailaps Pictures realisiert er Kino- und TV-Stoffe für den nationalen und internationalen Markt. So produzierte er etwa die aus den Filmen *Beste Zeit* (2007), *Beste Gegend* (2008) und *Beste Chance* (2014) bestehende Coming-of-Age-Trilogie von Marcus H. Rosenmüller, verantwortete aber auch als Executive Producer Peter Bogdanovichs Komödie *Broadway Therapy (She's Funny That Way)* (2014) mit Imogen

Poots, Owen Wilson und Jennifer Aniston sowie das stargespickte Episodendrama *Dritte Person* (*Third Person*, 2013), die vierte Regiearbeit des mit zwei Oscars® prämierten Drehbuchautors und Regisseurs Paul Haggis (*L.A. Crash*, 2004). Dabei findet Dünker seine Stoffideen nicht selten in literarischen Vorlagen (wie etwa im Fall der 2015 produzierten Martin-Suter-Adaption *Die dunkle Seite des Mondes* mit Moritz Bleibtreu) oder im wirklichen Leben: „Ein Kind wird gesucht“ (2017), „Die Spur der Mörder“ (2019) und „Ein Mädchen wird vermisst“ (2021), drei TV-Krimis um den von Heino Ferch gespielten SOKO-Hauptkommissar Ingo Thiel, beruhen beispielsweise auf spektakulären deutschen Kriminalfällen. Auch das von Hans Steinbichler inszenierte und mehrfach prämierte Familiendrama *Eine unerhörte Frau* (2016) mit Rosalie Thomass geht auf wahre Begebenheiten zurück. Dasselbe gilt für *Die beste aller Welten* (2017), ein mit mehr als 20 internationalen Preisen ausgezeichnetes Drama über eine drogenabhängige Mutter, verkörpert von Verena Altenberger. 2020 produzierte Dünker mit der Arbeiterkomödie *Adios, Buenos Aires* das Spielfilmdebüt des Regisseurs German Kral, mit dem er bereits die Dokumentation *Ein letzter Tango* (2015) realisiert hatte; zudem nahm er gemeinsam mit X Filme Creative Pool sein erstes Serienprojekt in Angriff: den aufwändigen Abenteuerdrama-Achtteiler „Wild Republic“ mit Maria Dragus, Ulrich Tukur und Verena Altenberger, der ein Jahr nach seiner Weltpremiere bei MagentaTV auf Arte und in der ARD zu sehen sein wird.

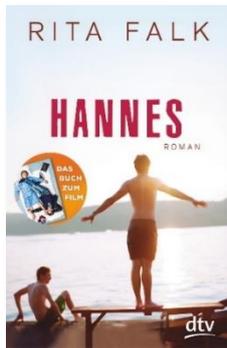
Rita Falk

(Romanvorlage)

Rita Falk, geboren 1964 in Oberammergau, wuchs in Ober- und Niederbayern auf und fand erst spät zu ihrer schriftstellerischen Berufung: Als sie 2008 unvermittelt ihren Job im Sekretariat einer Landshuter Firma verlor, begann sie, Romane zu schreiben. Schon mit ihrer ersten Veröffentlichung im Jahr 2010 wurde aus der einstigen Bürokauffrau eine Bestsellerautorin: „Winterkartoffelknödel“, ein im fiktiven niederbayerischen Ort Niederkaltenkirchen angesiedelter Provinzkrimi um den Dorfpolizisten Franz Eberhofer, kletterte bis auf Platz 6 der SPIEGEL-Bestsellerliste. Mittlerweile sind neun weitere Eberhofer-Krimis erschienen, und zwar „Dampfnudelblues“ (2011), „Schweinskopf al dente“ (2011), „Grießnockerlaffäre“ (2012), „Sauerkrautkoma“ (2013), „Zwetschgendatschikomplot“ (2015), „Leberkäsjunkie“ (2016), „Weißwurstconnection“ (2016), „Kaiserschmarrndrama“ (2018) und „Guglhupfgeschwader“ (2019). Im Laufe der Zeit wuchs die Fangemeinde stetig an – die letzten sechs Bände der Reihe landeten ausnahmslos an der Spitze der SPIEGEL-Bestsellerliste. Darüber hinaus erschienen zwei Bücher, in denen Rita Falk ernstere Töne anschlug: „Funkenflieger“ (2014), ein bewegender Familienroman über eine ungewollte Schwangerschaft, und „Hannes“ (2012), ihr persönlichster Roman, in dem sie, inspiriert von Ereignissen aus ihrem eigenen Leben, die zutiefst berührende Geschichte einer unsterblichen Freundschaft erzählt. Von allen ihren Romanen gibt es auch Hörbuch-Fassungen, wobei die Eberhofer-Krimis von Christian Tramitz gelesen wurden, die anderen beiden von Johannes Raspe. Sechs Leinwand-Adaptionen der Krimis kamen bislang in die Kinos, allesamt mit Sebastian Bezzel als Eberhofer – und mit großem Erfolg. Der Kinostart von *Kaiserschmarrndrama*, der siebenten Eberhofer-Romanverfilmung, ist für August 2021 geplant.

DER BESTSELLER VON RITA FALK

DAS BUCH



dtv Verlag

Taschenbuch mit Klappen
208 Seiten

ISBN: 978-3-423-08666-0

eBook: 978-3-423-43752-3

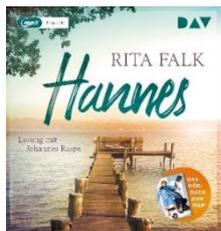
Rezensionsexemplare und Kontakt bei Rückfragen:

Stefanie Schill | Presse | Tel.: 089 381 67 116 | E-Mail: schill.stefanie@dtv.de

Einfach beste Freunde: Es ist einer dieser ersten warmen Frühlingstage, als Hannes und Uli sich voller Lebenshunger auf ihre Motorräder setzen. Zusammen machen sie die erste Tour des Jahres, so, wie sie alles gemeinsam unternehmen. Von Kindesbeinen an. Nichts konnte und kann sie trennen. Doch was dann passiert, stellt ihr Leben komplett auf den Kopf: ihre Vergangenheit, ihre Gegenwart – und ihre Zukunft.

Rita Falk, Jahrgang 1964, geboren in Oberammergau, lebt noch immer in ihrer bayrischen Heimat und ist Mutter von drei erwachsenen Kindern. Sie hat sich mit ihrer Provinzkrimiserie um den Dorfpolizisten Franz Eberhofer sowie den Romanen ›Hannes‹ und ›Funkenflieger‹ in die Herzen ihrer Leser geschrieben

DAS HÖRBUCH



DAV – Der Audio Verlag

Gekürzte Lesung mit Johannes Raspe, 1 mp3-CD, 270 Minuten

ISBN: 978-3-7424-1147-1

UVP: 12,00€ (D) | 12,40€ (A)

Rezensionsexemplare und Kontakt bei Rückfragen:

Maureen Wurm | Presse | Tel.: 030 319 98 2860 | E-Mail: wurm@der-audio-verlag.de

Niemand weiß, ob Hannes nach einem schweren Motorradunfall je wieder aus dem Koma erwachen wird. Doch einer glaubt ganz fest daran: sein bester Freund Uli. Er besucht ihn täglich im Krankenhaus, obwohl ihm sein Zivildienst einiges abverlangt. Jeden Tag schreibt Uli Briefe und lässt Hannes an dem Alltag teilnehmen, den dieser selbst nicht erleben kann, immer begleitet von der Hoffnung auf eine winzige Regung, ein Blinzeln, ein Wort von ihm. Eine berührende Geschichte über das Leben, über die Kraft der Hoffnung, über Treue und Verrat. Vor allem aber über eine Freundschaft, die durch nichts auf der Welt zerstört werden kann.

Rita Falk hat sich mit ihren Bestsellern um den Dorfpolizisten Franz Eberhofer und ihren Romanen in die Herzen ihrer Fans geschrieben – weit über die Grenzen Bayerns hinaus. Ihre Regionalkrimis und Romane, als Hörbücher bei Der Audio Verlag erschienen, standen allesamt auf den Bestsellerlisten.

HANNES

Fotos, Bewegtbildmaterial und weitere Pressematerialien finden Sie auf folgenden Seiten:

www.pathefilms.ch

Bei Fragen, Material- oder Interview-Wünschen wenden Sie sich bitte direkt an:

PATHE FILMS AG

Vera Gilardoni

Neugasse 6, 8005 Zürich

Tel. 044 277 70 83

E-Mail: vera.gilardoni@pathefilms.ch

STUDIOCANAL

Eigentum von STUDIOCANAL GmbH. Verkauf, Vervielfältigung und Weitergabe verboten.